

Was sagt der Islam zur Wirtschaftsordnung

Nur wenige Bereiche des menschlichen Handelns, so scheint es, bestimmen so sehr unser Dasein wie der Bereich der Wirtschaft. Durch das Wirtschaften „schaffen wir“ die materiellen Voraussetzungen für unser Leben. Das ist das Trugbild, welches uns die falschen Propheten vorgaukeln. Niemand und nichts „schafft“ außer dem Schöpfer. Von Gott sind alle Voraussetzungen für unser Dasein gegeben, zur Nutzung anvertraut, und von Gott sind uns Regeln und Grundsätze für den Umgang mit seiner Schöpfung gegeben. Dazu gehört zweifellos auch der Bereich der Wirtschaft. Deshalb muss man fragen; *Was sagt Gott zur Wirtschaftsordnung?*

Die Verantwortung des Menschen

In Gottes Schöpfung herrscht Harmonie und Frieden, und Gott hat auch dem Menschen den Weg des Friedenmachens vorgegeben. Der Mensch soll Frieden machen mit Gott, mit sich selbst, mit seinen Mitmenschen und mit Gottes Schöpfung. Die Art und Weise, wie man mit Gottes Schöpfung umgeht, auch in ihr „wirtschaftet“, kann friedensmachend sein oder Unheil und Unfrieden bewirken.

In was für einer Welt leben wir?

Während du diese Zeilen liest, verhungern andere Menschen in derselben Welt, in der du lebst. Menschen wie du, deine Mitmenschen, die sich von dir durch nichts unterscheiden, außer; dass sie nicht wie du in dem Teil der Welt leben, nicht zu dem Teil der

Gesellschaft zählen, in dem Überfluss statt Mangel herrscht. In der Welt, in der wir leben, leiden von den insgesamt 5,2 Milliarden Menschen über 1 Milliarde an Nahrungsmangel oder seinen Folgen. D.h. jeder fünfte Mensch hat nicht genug zu essen, wird davon krank, ist dann körperlich zu schwach einer Arbeit nachzugehen, gerät dadurch in noch tiefere Not, hat dann noch weniger zu essen, wird noch schwächer und kranker und stirbt schließlich einen armseligen Tod. *Wieso nicht du?*

Die Armen werden Ärmer

Selbst in unserer Überflusgesellschaft wächst soziale Not und dass sich die Lage der sogenannten „Entwicklungsländer mit niedrigen Einkommen“ in den vergangenen Jahren noch weiter verschlechtert hat, darüber besteht Einigkeit unter den Experten. Dabei wird als Hauptfaktor die „Überschuldung“ angeführt, d.h. die Unfähigkeit, in der Vergangenheit erhaltene Kredite zurückzuzahlen. Was in diesen Ländern erwirtschaftet werden kann, muss oft allein dazu verwendet werden, die mit solchen Krediten verbundenen Zinsen zu zahlen. Diese Mittel fehlen dann für die Entwicklung des Landes. Für Entwicklungsmaßnahmen müssen deshalb wiederum Kredite aufgenommen werden. Dies führt zu einer ausweglosen Armutsspirale.

Problem Welternährung

Manche Menschen halten diese Armut immer noch für „gottgegeben“ und behaupten, es gäbe auf der Erde einfach nicht genug zu essen, um alle Menschen zu ernähren. In Wirklichkeit aber reichen die vorhandenen und erzeugten Nahrungsmittel völlig aus. Global gesehen, besteht kein Mangel und würden mancherorts bestehende Einschränkungen aufgehoben, könnten sogar noch mehr

Nahrungsmittel erzeugt werden. Tatsache bleibt aber, dass nach Angaben der UNICEF täglich tausende Kinder den Hungertod sterben. Woran liegt das? Hier tödlicher Mangel, dort sattester Überfluss. Man muss also, wenn man ehrlich ist, zugeben; das derzeitige Wirtschaftswesen ist nicht in der Lage, den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden. Es bringt keinen Frieden, sondern ist ungerecht, und zwar so ungerecht, dass es für viele Menschen tödliche Folgen hat. Die Art und Weise, wie die Menschheit derzeit in dieser Welt wirtschaften, ist verantwortlich für den Tod unserer Mitmenschen. Oder in letzter Konsequenz: Das jetzige Weltwirtschaftswesen ist Mord.

Problem Bevölkerungswachstum

Zur Lösung der vom jetzigen Weltwirtschaftssystem verursachter Probleme schlagen viele Experten an allererster Stelle vor, das globale Bevölkerungswachstum einzuschränken, viele oberflächlich informierte Menschen aus den Überflussländern, halten das für gut. Sie behaupten, dass die Armut in den unterentwickelten Ländern durch die hohe Zahl der dort lebenden Menschen verursacht werde. Ihre Rechnung scheint einfach: Die Weltbevölkerung wächst jährlich um ca. 90 Millionen Menschen, in den Industrienationen (wo nur ca. 1/5 der Weltbevölkerung lebt) aber nur halb so schnell wie anderswo. Wenn also die Zahl der Menschen in den armen Regionen reduziert wird, sollte das, was dort erwirtschaftet werden kann, für die dann geringere Zahl von Menschen genügen. Sie halten also grundsätzlich an der Teilung der Welt in „hier“ und „dort“ fest. Bei uns, „hier“, soll alles bleiben wie es ist, denn uns geht es ja gut. Bei den Armen „dort“ gibt es „zu viele“ Menschen, also muss „dort“ das Bevölkerungswachstum eingeschränkt werden. Dieser Gedankengang verschleiert, dass unser Überfluss „hier“ ursächlich zusammenhängt mit dem Mangel „dort“. Der Mangel an

Nahrungsmitteln in den armen Regionen der Erde ist eine direkte Folge der Tatsache, dass „dort“ statt Nahrungsmitteln für die einheimische Bevölkerung exportfähige Rohstoffe für unsere Bedürfnisse in den reichen Regionen der Erde angebaut werden, nur eben reichen die Einnahmen aus den Exporten nicht einmal dazu aus, genügend Nahrungsmittel aus dem weltweiten Nahrungsmittelüberschuss für die Menschen „dort“ zu importieren, weil die Rohstoffpreise so niedrig und die Nahrungsmittelpreise so hoch sind. Unser Überschuss „hier“ aber beruht größtenteils auf den für uns so günstigen Rohstoffpreisen. Wer wirklich der Bevölkerungsexplosion entgegenzutreten will, muss indes für ein Ende der Armutsexplosion eintreten, denn die Realität zeigt ja gerade, dass überall, wo der Lebensstandard höher ist, sich das Bevölkerungswachstum verlangsamt, während in der Armut doch gerade der einzelne Mensch seine zahlreichen Familienangehörigen benötigt, um zu Überleben. So gesehen, bedeutet die Einschränkung des Bevölkerungswachstums „dort“ lediglich, dass damit ein Weg gefunden ist, wie wir „hier“ nicht mit denen „dort“ teilen brauchen, dann so soll sichergestellt werden, dass „dort“ auch weiterhin billigst Rohstoffe für uns produziert werden können. Die Einschränkung des Bevölkerungswachstums „dort“ ist nur eine andere Variante der jetzigen Weltwirtschaftsweise: Die Menschen „dort“ haben sich einzuschränken, damit wir „hier“ uns ausleben können.

Ein Ausweg kann nur ein verändertes Weltbild ermöglichen, das auf die Teilung der Welt und der Menschen in „hier“ und „dort“ verzichtet.

Das Weltbild des Islam

Der Islam steht, wie schon gesagt, für das Friedenmachen. Deshalb betont er überall das „Eins-Sein“, nicht die Entzweiung. Alle Menschen gehören zur einen Menschheit und sind allesamt Gottes

Geschöpfe. Die ganze Erde ist Gottes Erde. Er hat sie den Menschen zur Nutzung anvertraut, und alle Menschen haben darauf Anspruch. Aber sie gehört keinem von uns, sondern Gott. Deshalb sind wir bei der Verwirklichung unserer Ansprüche gehalten, die Regeln zu beachten, die Gott als Schöpfer und Eigentümer inne hat. Wirtschaften in der Welt ohne Rücksicht auf Gottes Regeln ist letzten Endes Gottlosigkeit.

Instrumente des Islam für die Wirtschaft

Dem Islam wird von seinen Kritikern oft vorgehalten, er überschreite die einer Religion gesetzten Grenzen und mische sich in Fragen von Recht und sogar Politik ein. Aus der abendländischen säkularen Weltsicht, aus der letztlich ja auch das derzeitige Weltwirtschaftssystem folgt, mag dies berechtigt erscheinen, aber es geht völlig am Selbstverständnis des Islam vorbei. Der Islam, als die Lebensweise des Friedensmachens (auch und gerade mit den Mitmenschen) kann in diesen Bereichen nicht schweigen. Vielmehr stellt er hierfür wie auch für den Bereich der wirtschaftlichen Beziehungen der Menschen untereinander Instrumente zur Verfügung. Diese Instrumente dienen dazu, das Friedensmachen nicht bloß individuell als theoretisches Wunschkonzept zu verfolgen, sondern im persönlichen wie gesellschaftlichen Leben tagtäglich zu verwirklichen. Hierzu bedarf es allgemein gültiger als verbindlich anerkannter Grundsätze. Für den Muslim als gläubigen Menschen sind sie im Worte Gottes, im Qur'an, festgelegt. Wer sie befolgt, bewirkt Frieden, wer sie missachtet, bewirkt Unfrieden. Als die wichtigsten dieser Grundsätze seien genannt:

- **Keine Zinsen:**

Die heutige Wirtschaft und das Weltwirtschaftssystem sind untrennbar mit dem Zinswesen verknüpft. Das auffälligste Instrument, welches der Islam für die wirtschaftliche Beziehung der Menschen untereinander anbietet, ist sein rigoroses Zinsverbot. Im Qur'an heißt es dazu: (...**ALLAH hat den Handel erlaubt, aber den Zins verboten...** (2:275)). Der Qur'an fordert die Menschen also dazu auf, vom Zins abzulassen. Dieser Grundsatz ist ihm äußerst bedeutsam: (...**und wenn ihr das nicht tut, dann vernehmt Krieg von ALLAH und Seinem Gesandten...**(2:279)). Mit anderen Worten: Notfalls ist die Befreiung des Menschen aus seiner Gefangenschaft im Zinssystem auch mit Gewalt erforderlich. Dazu steht der Islam ebenso kompromisslos wie die Vertreter der jetzigen Weltwirtschaftsweise zu ihren Grundprinzipien, als sie z.B. in den achtziger Jahren des 19. Jahrhundert durch den Einsatz von Kriegsschiffen im Golf das „Recht auf freie Schifffahrt“ erzwingen oder 1990 als im Golfkrieg für gesicherte Ölreserven gekämpft wurde.

Zins (arab. „riba“) ist nach einem Wort des Propheten Muhammad (ALLAH Segen und Frieden auf ihm) wie folgt definiert: „Gold für Gold, Gewicht für Gewicht, Gleiches für gleiches, Silber für Silber, Gewicht für Gewicht, Gleiches für Gleiches, und wer etwas hinzufügt oder mehr verlangt, das ist riba“. Das heißt: geliehenes Kapital, gleich in welcher Form, ist ohne jedweden Zuwachs zurückzuzahlen. Geld ist keine Ware, mit der gewinnbringender Handel statthaft wäre. Durch diesen Grundsatz wird die Möglichkeit ausgeschlossen, allein durch Verleih von Kapital und ohne Risikobeteiligung Gewinn zu machen. Das steht dem Zinswesen als Grundlage der Weltwirtschaft gegenüber. Die Anwendung dieses Instrument würde deshalb zu einer grundsätzlichen Veränderung der

Wirtschaft führen. Man stelle sich nur einmal vor, welche Folgen dies beispielsweise für die Beziehung zu den armen Ländern haben könnte, deren erwirtschaftetes Vermögen heutzutage größtenteils für den sogenannten „Schuldendienst“ verwendet werden muss, d.h. zur Tilgung der Zinsen, die an Kredite aus den Industrienationen gebunden sind. Selbst hierzulande ließe sich z.B. das Problem der akuten Wohnungsnot und der horrenden Mieten über zinsloses Baugeld für jedermann sicher bald lösen.

- **Kein Horten und keine Spekulation**

Ein weiterer wesentlicher Grundsatz Islamischer Wirtschaftsweise ist der Verzicht darauf, Waren oder auch Geld zurückzuhalten und anzusammeln, um damit die Preise zu beeinflussen und auf diesem Weg Gewinn zu machen. Das Zinswesen andererseits führt genau zu diesem Effekt, dass Kapital oder Waren angesammelt und dann eben zinsgünstig und gewinnbringend, aber keineswegs immer produktionsfördernd eingesetzt werden. Der Qur'an verbietet das Horten unmissverständlich. (...**und denen, die Gold und Silber horten und es nicht auf dem Weg ALLAH ausgeben, verkünde ihnen schmerzliche Strafe...**(9:34)). Man bedenke in diesem Zusammenhang auch welche Folgen ein Verzicht auf derartige Wirtschaftspraktiken auf die Rohstoffpreise und Termingeschäfte haben könnte. Das Geld selbst würde übrigens an Gold bzw. Silber gebunden sein, d.h. die Menge und damit der Wert sei nicht (wie heutzutage üblich) willkürlich über die Notenpresse veränderbar. Statt Geld ohne Rücksicht auf die tatsächlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten bloß gewinnbringend arbeiten zu lassen, sieht der Islam unterschiedliche Formen von Handelsgeschäften vor, denen

allen die Beteiligung an Gewinn und Verlust zugrunde liegt. Einseitige Vorteilnahme bzw. einseitiges Risiko lehnt der Islam ab.

- **Die Zakat**

Ein weiteres Instrument für die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehung der Menschen untereinander ist die sogenannte „Armenabgabe“ (Zakat), eine „Wachstums- und Bereicherungsabgabe“. Der Islam besteht auf dem Grundsatz des privaten und persönlichen Eigentums (ausgenommen Grundressourcen wie z.B. Wasser, Energie u.ä.). Zugleich verpflichtet er jeden Gläubiger, der im Laufe eines Jahres über mehr als das Mindestmaß zur Sicherung seiner Existenz verfügbarem eine Abgabe zu leisten, die sich auf 2,5% des Vermögens beläuft (ähnlich bei Viehzucht, Landwirtschaft usw.). Das Eigentum verpflichtet also. Die Verwendung der „Zakat“ ist zweckgebunden. Sie kommt den bedürftigen Menschen zugute, die über weniger als das Existenzminimum verfügen. Somit wird alljährlich ein Ausgleich geschaffen, der den bedürftigen Menschen einen neuen Anfang ermöglicht, ohne die wirtschaftliche Betätigung des Vermögenden einzuengen. Entsprechende Berechnungen haben gezeigt, dass mit der Anwendung dieses Instrumentes der „Zakat“, als jährliche Steuer auf das Vermögen und Einkünfte der Wohlhabenden dieser Erde, leicht allen Bedürftigen und armen Menschen ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht werden könnte. Auf dem Gipfel von Rio haben sich die Industrienationen nicht einmal zur Bereitstellung von 0,7% ihres erwirtschafteten Vermögens für die armen Länder durchgerungen. Kein einziges der industrialisierten Länder hat überhaupt je die bisher als Richtzahl gesetzten 0,3% seines Bruttosozialprodukts für die armen Länder erreicht

Warum Islam für die Wirtschaft?

Der Islam will Frieden bringen, die gegenwärtige Wirtschaftsweise kann das nicht. Sie erwirtschaftet sogar beträchtliches Vermögen durch Kriege über die Rüstungsindustrie. In all ihren Spielarten, von der sozialistischen Planwirtschaft über die soziale Marktwirtschaft bis hin zur freien kapitalistischen „Laissez-faire“- Wirtschaft ist ihr das Friedenmachen nicht gelungen. Fairerweise muss man sagen, dass dies auch nicht ihr Ziel ist. Sie will vielmehr in erster Linie Gewinne erwirtschaften. Die Welt, in der wir leben, mit der Schande der Armut, der Umweltzerstörung und den ständigen Kriegen sind der unübersehbare Ausdruck dieses Versagens. Der Islam tritt stattdessen dafür ein, allen Menschen ein menschenwürdiges Dasein möglich zu machen, weil er die Menschen nicht als einer dem anderen (je nach wirtschaftlicher Macht) untergeordnet versteht, sondern alle Menschen als Geschöpfe Gottes ansieht, demgegenüber jeder Einzelne letztlich verantwortlich ist. Die islamische Lebensweise setzt als das erstrebenswerte Ideal im Leben nicht die Produktions- und Konsum- Maximierung, sondern das Erlangen der Zufriedenheit Gottes. Darum ordnet sie auch das wirtschaftliche Verhalten dem Willen Gottes unter. Ohne Friedenmachen mit Gott, d.h. Annehmen Seines Willens, gibt es auch keinen Frieden unter den Menschen.

Zusammengefasst bietet der Islam dem Menschen aller Nationen und Rassen dieser Erde, mit seinem Buch dem Qur'an und der Gewohnheit (Sunnah) Seines Gesandten Muhammad, ALLAH Segen und Friede sei auf ihm, einen vollkommenen Lebensweg, der das Dasein auf dem Planeten Erde enorm erleichtert, sofern man dieser Weisheit folgt. Der Islam ist keine neue Religion, die nur für eine bestimmte Rasse oder in bestimmten Breitengraden seine Gültigkeit hat, es ist vielmehr der Weg der seit der Erschaffung Adams, Friede auf ihm, von Gott für die Menschheit bestimmt war. Gott schickte in

Laufe der Zeit immer wieder Propheten wie z.B. Noah, Moses, Abraham, Jesus, Friede auf ihnen allen, zu bestimmten Völkern um Seine Botschaft den Menschen zu verkünden. Muhammad, ALLAH Segen und Friede auf ihm, ist der letzte Prophet für die Menschheit insgesamt. Deshalb wäre es sehr schade, wenn wir seiner Botschaft kein Gehör schenken würden und uns achtlos davon abwenden würden, ohne darüber nachzudenken oder uns Kunde darüber einzuholen. Der Islam ist keine Angelegenheit die blinden Glauben fordert, sondern sie verlangt sogar seinen Verstand zu benutzen und Gott dadurch zu erkennen.

Wir Muslime laden ich sie hiermit zum Islam ein. Mit dem Worten und der Verinnerlichung des Glaubensbekenntnis der wahren Religion Gottes **„Ahschaduan La illaha'illahla wa Ahschaduan Muhammadan Rasululah“** (**Ich bezeuge es gibt keinen Anbetungswürdigen außer ALLAH und Muhammad ist sein Gesandter**), haben Sie eine hervorragende Position im Diesseitigen sowie im Jenseitigen Leben erreicht.

Weiter Informationen zum Islam finden sie unter:

<http://www.diewahrheitimherzen.de>